

—
Das Magazin der Eisenbahner-
Baugenossenschaft Bern

N°02

Dezember 2025



— EBG-Nachrichten



Inhalt

Editorial	1
Wachsen, um atmen zu können	1
Aus Vorstand und Kommissionen	3
Neu im Vorstand: Die drei neuen Mitglieder	3
«Le Pont»: Der Grundstein ist gelegt	5
«Frau Holle»: Das Projekt nimmt Gestalt an.....	8
Dekarbonisierung kommt: Ein Zwischenstand.....	11
Kultur & Soziales: Einblick in den SiKo-Workshop	14
Aus der Geschäftsstelle.....	17
«Alles andere als eine Anfängerin» – die neue Buchhalterin Ursula Beyeler im Porträt	17
Dank und Respekt – Veränderungen in der Geschäftsstelle	19
Wohnen für alle bei der EBG: Die neue Interessent*innenliste	20
Aus den Siedlungen.....	23
Häberlimatte – Ein Sofa für alle.....	23
Holligen – Es festet in Holligen.....	26
Schwabgut – Urban Gardening und Sommerfest.....	30
Rossfeld – Siedlungsfest mal anders.....	32
Weissenstein – Dance Fitness	34

Wachsen, um atmen zu können

Liebe Genossenschaftschafterinnen und Genossenschaftschafter

Eine Genossenschaft, die nicht wächst, verliert ihren Atem. Dieser Atem heisst in der Buchhaltung Abschreibungen, im Leben einer Genossenschaft aber Erneuerung. Nur wer den Bestand laufend pflegt, saniert und weiterentwickelt, bleibt beweglich. Ohne diese Erneuerung fehlt die finanzielle und die genossenschaftliche Kraft zum Weiterbauen, um Neues zu schaffen.

Auch unsere EBG muss atmen, um lebendig zu bleiben. Wie jedes andere Unternehmen stehen wir unter Druck: steigende Baukosten, höhere ökologische Anforderungen, wachsender Bedarf an bezahlbarem Wohnraum. Wachstum ist deshalb kein Ziel, sondern ein Mittel, damit wir unseren Auftrag weiterhin erfüllen können.

«Wir wachsen nicht, um Gewinne zu maximieren, sondern um bezahlbaren, guten und nachhaltigen Wohnraum zu schaffen. So, wie es die Charta der Wohnbaugenossenschaften Schweiz fordert: Gemeinnütziger Wohnraum soll erhalten und weiterentwickelt werden.»

Doch unser Wachstum unterscheidet sich grundlegend von dem renditeorientierter Firmen. Wir wachsen nicht, um Gewinne zu maximieren, sondern um bezahlbaren, guten und nachhaltigen Wohnraum zu schaffen. So, wie es die Charta der Wohnbaugenossenschaften Schweiz fordert: Gemeinnütziger Wohnraum soll erhalten und weiterentwickelt werden.

Mit «Le Pont» haben wir gezeigt, dass verantwortungsvolles Wachstum möglich ist. Und mit dem Projekt «Frau Holle» wollen wir diesen Weg fortsetzen – innovativ, ökologisch und sozial. Nur wenn wir investieren,

sichern wir den Lebenszyklus unserer Gebäude und die Zukunft unserer Genossenschaft.

Wachstum zeigt sich aber nicht nur in Bauprojekten, sondern auch im kulturellen und sozialen Leben unserer Siedlungen. In dieser Ausgabe porträtieren wir Ursula Beyeler, unsere neue Finanzchefin, die für Verlässlichkeit und Weiterentwicklung steht, und Lilian Stauss, die mit Dance Fitness im Raum Emil (im UG des EBG-Zentrums) Bewegung und Begegnung fördert. Ebenso berichten wir aus der Häberlimatte, wo sich engagierte Bewohner*innen – darunter Luca, Nävu und Bekira – dafür einsetzen, die Siedlungskommission neu zu beleben.

Auch kleine Anlässe und Feste in unseren Siedlungen tragen dazu bei, dass unsere EBG lebendig bleibt – vielfältig, solidarisch und gemeinschaftlich.



Orvil Häusler, Präsident

Neu im Vorstand

An der Generalversammlung 2025 vom 17. Juni wurden die drei neuen Vorstandsmitglieder Rita Haas, Melissa Renn und Antonin Vouillamoz mit viel Applaus gewählt – Sie wollen sich für moderates Wachstum mit Neubauprojekten, eine solide wirtschaftliche Lage der EBG und den sorgfältigen Umgang mit bestehenden Siedlungen starkmachen.

Rita Haas liebt Zahlen und kennt sich damit aus. Das passt, denn neu ist sie Leiterin der Verwaltungskommission (VEK). Bei der EBG will sich die Wirtschaftsprüferin, die bei der SBB arbeitet, für zahlbaren Wohnraum starkmachen. «Wohnraum zu attraktiven Preisen» ist ihr wichtig – und dass es den auch künftig noch gibt. «Darum möchte ich bei der EBG mitwirken, dass wir wachsen und neu bauen können.» Beim Holliger-Bauprojekt wolle sie die wirtschaftliche Seite nicht aus dem Blick verlieren.



Melissa Renn, Antonin Vouillamoz und Rita Haas. © sus

Antonin Vouillamoz wiederum will im Vorstand mitwirken, weil ihn die Idee und die Aufgaben des genossenschaftlichen Bauens und Wohnens überzeugen. Er schätzt die Werte der EBG, ihren sorgfältigen Umgang mit den bestehenden Siedlungen – und ihre innovativen Bauprojekte. Der Architekt arbeitet seit 18 Jahren als Bauherrenvertreter beim Bund. Vouillamoz ist Teil der Bau- und Unterhaltskommission (BUK). Neben den wohnpolitischen Aspekten sind es auch persönliche, die ihn zu einer Mitarbeit im Vorstand motivieren: Es sei sein erstes Vorstandamt. Er freue sich, diese Arbeit kennenzulernen und neue Erfahrungen sammeln zu können.

Für **Melissa Renn** sind es teils ebenfalls persönliche Gründe, die sie in den Vorstand der EBG Bern führten. Die selbstständige Architektin, die vor allem im Bereich der Bauherrenvertretung tätig ist, konnte vor einigen Jahren im Rahmen einer befristeten Miete im Weissenstein wohnen. «Das half mir, da ich damals meine Wohnsituation neu regeln musste. Auch wenn ich weitergezogen bin – seither ist mein Herz bei der EBG geblieben.» Melissa Renn ist in der Bau- und Unterhaltskommission (BUK) für das Bauprojekt Frau Holle zuständig. Sie brennt für das «Leuchtturmprojekt» im Holligerareal. Die Erstellung von günstigem, ökologischem und architektonisch gelungenen Wohnungen ist ihr ein Anliegen. Und: Auch für Melissa Renn ist es das erste Vorstandamt. «Ich freue mich, mich da einzuarbeiten.»

Rita Haas, Melissa Renn und Antonin Vouillamoz arbeiten neu gemeinsam mit Orvil Häusler, Präsident und Mitglied der VEK, Lea Gerber (Kommission für Kultur & Soziales), David Urwyler (VEK) und Christof Vollenwyder (BUK). (sus)

Le Pont

Am 13. August war es soweit. Die Grundsteinlegung markierte den offiziellen Startschuss für das Bauvorhaben – Die EBG Bern realisiert mit dem Neubau «Le Pont – Leben Lernen in Brünnen» rund 30 neue Wohnungen sowie sonderpädagogische Schulungsräume für die Stiftung Familien Support Bern West. Die Mischnutzung bringt gemeinnützigen Wohnbau und eine soziale Stiftung unter ein Dach.



EBG-Präsident Orvil Häusler, Schulinspektorin Esther Gysel und Gemeinderatsmitglied Alec von Graffenried packen bei der Grundsteinlegung an.
© Andreas von Gunten

Das Bauprojekt wird das Wohnangebot der EBG im Raum Bern West erweitern. Nach rund 50 Jahren erhalten das Schwabgut und Fellergut damit eine «Schwesternsiedlung».



Die Anwesenden verfolgen die Grundsteinlegung. © Andreas von Gunten

Rund 50 Personen waren zugegen, um dem Gebäude gute Wünsche ins Fundament mitzugeben. Nach der Begrüssung durch EBG-Präsident Orvil Häusler würdigte Gemeinderatsmitglied und Altstapi Alec von Graffenried den Mut, die Weitsicht und die Beharrlichkeit der EBG.

Dank ihrem Engagement entstehe mit dem Längsbau ein Neubau auf einem Baufeld mit anspruchsvoller Vorgeschiede. Die Baugenossenschaft zeige damit, dass sie auch komplexe Projekte nicht scheue und diese umsichtig zum Erfolg führe. So finde die Überbauung Brünnen zu einem erfreulichen Abschluss.



In Brünnen schafft die EBG Bern Wohn- und Schulraum. © Andreas von Gunten

Auch Samuel Scherrer vom Familien Support Bern West und Esther Gysel vom Schulinspektorat des Kantons Bern begrüssten den offiziellen Start von «Le Pont» und wirkten, gemeinsam mit Vertretern von Ernst Gerber

Architekten + Planer und Bauleiter Philippe Urech beim symbolischen Grundsteinlegen mit. Auch das Bauteam von Cäsar Bay und andere Bauvertreter waren zugegen. (sus)



Alles ist im Entstehen: Ansicht der Baustelle im August 2025. © Andreas von Gunten

Frau Holle

Das Hochhausprojekt Holliger nimmt machbare Form an – Mit dem Bau eines Hochhauses in der Überbauung «Holliger» will die EBG Bern ein wegweisendes Projekt realisieren. Die Überarbeitung und Weiterentwicklung des Projekts wird durch ein kompetentes Planerteam aus einem Gesamtleister, Architekt*innen und Spezialist*innen vorangetrieben.

Auf dem 2,2 Hektar grossen Warmbächliareal entstand die von sechs gemeinnützigen Bauträgern realisierte Überbauung Holliger. Das abschliessende Hochhausprojekt der EBG Bern ist noch in Planung und soll bis 2029 realisiert werden.



Visualisierung von «Frau Holle» im Gesamtensemble Holliger. © ZVG

Die Abklärungen und Massnahmen zur Optimierung des Projektes im Interesse einer verbesserten Wirtschaftlichkeit und Risikoreduktion sind

nun weit vorangeschritten. Das Projekt konnte in vielen Punkten weiterbearbeitet, verbessert und kostenseitig optimiert werden.

Die Wettbewerbsausschreibung sah die Realisierung eines «sozialen und ökologischen Leuchtturmpunkts» vor. Dieses sollte einerseits stadtnahen, preiswerten Wohnraum bereitstellen und andererseits den Nachweis erbringen, dass sich auch Hochhäuser mit vertikaler Erschliessung eignen, um Begegnung zu fördern und der Anonymität entgegenzuwirken.



Das weiterentwickelte Projekt hat seine architektonische, soziale und ökologische Qualität beibehalten und in Teilen sogar noch vertieft. Darüber hinaus konnten die Gesamtkosten optimiert werden.

Folgende Themenbereiche wurden überarbeitet:

- Das Projekt sieht eine hybride Holz-Beton-Bauweise vor, bei der das Tragwerk massiv ausgeführt wird und die Gebäudehülle aus Holz besteht.
- Die Grundrisse, insbesondere die des Treppenhauskerns, wurden optimiert und die Nasszellentypen vereinheitlicht.
- Es sind drei zusätzliche Geschosse vorgesehen; diesbezüglich läuft ein Verfahren für die geringfügige Anpassung der Überbauungsordnung.
- Auf das dritte Untergeschoss wird verzichtet. Da in den bestehenden Einstellhallen im Holliger-Areal noch eine Vielzahl an Parkplätzen frei ist, verzichtet die EBG auf den Bau zusätzlicher Autoabstellflächen.
- Es sind grosszügige Gemeinschaftsräume im Erdgeschoss und im Dachgeschoss vorgesehen. Auf kleine Gemeinschaftsräume auf den Etagen wird verzichtet.

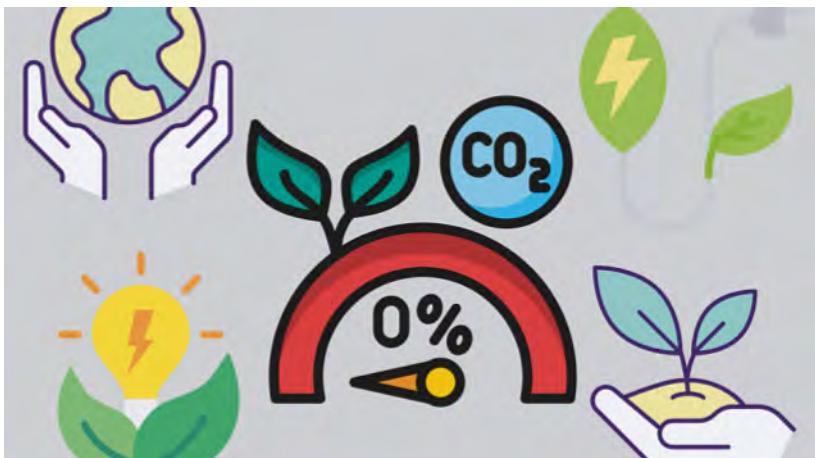
Durch die Optimierungen können insgesamt 110 Wohnungen unterschiedlicher Grösse erstellt werden. Es wird nach wie vor ein vielfältiges Wohnungsangebot vom Studio bis zu Wohnungen für Wohngemeinschaften geschaffen. Der Baukredit wird der Generalversammlung der EBG vorgelegt werden.

Melissa Renn ist Mitglied der Bau- und Unterhaltskommission und zuständig für das Projekt «Frau Holle».

Dekarbonisierung

Neues zum Ausstieg aus fossiler Energiegewinnung – Seit drei Jahren ist der Artikel 5a zum Ausstieg aus fossilen Energieträgern in den Statuten der EBG verankert.

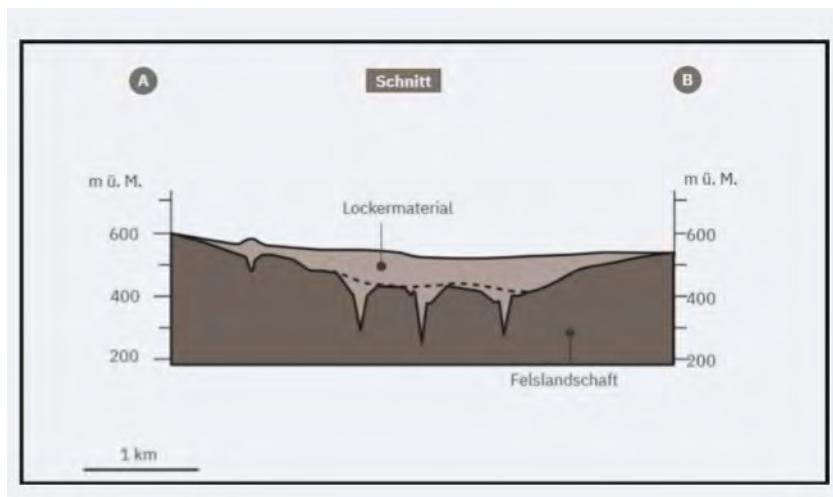
Die Portfoliostrategie-Studie hat klar aufgezeigt, in welchen Bereichen Handlungsbedarf besteht. Bereits 2025 konnte in der Häberlimatte der erste Fernwärmeanschluss realisiert werden. Auch im Westen Berns schreitet die Planung von *energie wasser bern* voran: Im Schwabgut ist der Anschluss für ca. 2027 vorgesehen, im Felliweg für rund 2029.



Unser «*pièce de résistance*», das Projekt Weissenstein, hat 2024 einen wichtigen Meilenstein erreicht: Die Machbarkeit von Erdsonden konnte durch drei erfolgreiche Sondierbohrungen bestätigt werden. Drei Wohneinheiten profitieren bereits diesen Winter von einer erneuerbaren Wärmeversorgung mittels Erdsonden und Wärmepumpen. Die Anlagen

wurden zudem mit Monitoring-Systemen zur präzisen Erfassung der Energiedaten ausgestattet.

Auf Basis dieser Messungen wurden ein geologisches Gutachten «Erdwärme» sowie eine Variante-Studie für verschiedene Energieträger in Auftrag gegeben – beide liegen inzwischen vor. Aus ökologischen und ökonomischen Gründen verfolgt die EBG derzeit zwei Optionen mit dem Energieträger Grundwasser für den Weissenstein. Priorität hat dabei die Variante zur Erschliessung des Tiefengrundwassers*, die das Potenzial hat, künftig das gesamte Quartier mit erneuerbarer Wärme zu versorgen. Auch für das oberflächennahe Grundwasser weist das geologische Gutachten ausreichende Mengen aus.



Unter einer dicken Schicht Lockermaterial verbirgt sich eine Felslandschaft mit über 100 Meter tiefen Schichten. © Universität Bern

Beide Varianten erfordern weiterführende geologische Untersuchungen. Zu diesem Zweck hat die EBG mit *energie wasser bern* eine Vereinbarung unterzeichnet. Ewb übernimmt die Projektleitung der Abklärungen, während sich die EBG an den Untersuchungskosten beteiligt. Im Gegenzug erhält sie Priorität bei der Nutzung der verfügbaren Wassermengen.

Die laufenden Untersuchungen werden einige Zeit in Anspruch nehmen. Mit konkreten Entscheidungen über die weiteren Schritte ist Ende 2027 zu rechnen.

**Die Universität Bern hat Anfang 2024 neue Untersuchungen zum Untergrund Berns veröffentlicht. Eine der drei grossen Gletscherrinnen verläuft direkt unter dem Weissensteinquartier. Diese Rinnen führen beträchtliche Wassermengen – ihre Erschliessung bietet ein erhebliches energetisches Potenzial.*

Aktuelle Infos zur Umsetzung des Artikels 5a liefert der Bericht der Begleitgruppe Energie.



Christof Vollenwyder ist Mitglied des Vorstands und zuständig für das Projekt Dekarbonisierung.

Kultur & Soziales

«Warum setzt ihr euch in der SiKo ein – und was braucht ihr dazu?» – Was motiviert Genossenschaftsmitarbeiter*innen, sich ehrenamtlich für ihre Nachbarschaft zu engagieren? Dieser Frage widmete sich am 6. November ein Workshop der Kommission für Kultur & Soziales, zu dem alle Mitglieder der Siedlungskommissionen (SiKo) eingeladen waren.

Ziel des Treffens war es, die vielfältigen Aufgaben, Chancen und Herausforderungen der SiKo-Arbeit zusammenzutragen – und gemeinsam zu überlegen, wie das Engagement künftig noch besser unterstützt und attraktiver gestaltet werden kann.

Im Mittelpunkt standen Fragen wie: Was motiviert euch für das Engagement? Was sind die Ziele eurer Arbeit? Welche Aufgaben sind elementar, welche «nice to have»? Was können der Vorstand und die Geschäftsstelle beitragen, um das freiwillige Engagement zu fördern?



Was leistet die SiKo? Die Teilnehmenden waren in die Gruppenarbeit vertieft. © sus

Unter der Leitung von Pascal von Dach und Lea Gerber diskutierten 16 engagierte Mitglieder aus den Siedlungen Schwabgut, Häberlimatte, Fellergrut, Rossfeld, Weissenstein und Holligen im Plenum und in Kleingruppen über Ziele, Chancen und Hürden der heutigen SiKo-Arbeit.

Ein Gefäß mit Geschichte – und Zukunft

Hintergrund des Workshops ist die laufende Überarbeitung des SiKo-Reglements aus dem Jahr 2008. Seither hat sich die EBG im Bereich Nachbarschaft und Nachbarschaftsarbeit stark weiterentwickelt und professionalisiert: Mit dem EBG-Zentrum im Weissenstein, den Gemeinschaftsräumen in allen Siedlungen sowie der Schaffung der Stellen für Kultur & Soziales und Kommunikation verfügt die EBG heute über Strukturen, die das gemeinschaftliche Leben gezielt fördern. Diese Entwicklung soll sich auch im neuen SiKo-Reglement widerspiegeln.



Sinn, Zweck und Ziel der SiKos. © sus

Herzblut, Gemeinschaftssinn und Dankbarkeit

Am Workshop war spürbar, wie viel Herzblut und Gemeinschaftssinn in der SiKo-Arbeit steckt. Viele Teilnehmende brachten ihre Wertschätzung für das genossenschaftliche Wohnen und die Möglichkeit, kostengünstig, solidarisch und nachbarschaftlich zu leben, deutlich zum Ausdruck.

Die Bandbreite der Aufgaben wurde dabei eindrücklich sichtbar: Die Siedlungskommissionen organisieren nicht nur die jährliche Siedlungsversammlung, sondern sind Sprachrohr und Ohr der Nachbarschaft, organisieren oft Feste, vermieten in einigen Siedlungen Gemeinschaftsräume und wirken als wichtige Schnittstelle zwischen Bewohner*innen, Geschäftsstelle und Vorstand.

Damit leisten die Mitglieder der SiKo eine unschätzbare Arbeit für das genossenschaftliche Zusammenleben. Pascal von Dach und Lea Gerber betonten ihre grosse Wertschätzung und Dankbarkeit für dieses Engagement.

Zum Abschluss blieb beim gemütlichen Apéro-Buffet noch reichlich Zeit für den informellen Austausch. (sus)

Alles andere als eine Anfängerin

Ursula Beyeler arbeitet seit diesem Sommer als Buchhalterin bei der EBG Bern

Bern – Sie mag die unterschiedlichen Menschen und Mentalitäten – und muss sich daran gewöhnen, Neuling zu sein.

«Es fällt mir nicht immer leicht, dass ich nicht schon alles weiß», meint Ursula Beyeler zu ihrem neuen Job bei der EBG Bern. Anfängerin zu sein ist für sie ungewohnt. Zuvor war sie in der Medizintechnik-Branche tätig, half beim Aufbau der Firma mit, arbeitete 26 Jahre als Administrationsverantwortliche, bis das lokale Unternehmen verkauft und ihre Stelle gestrichen wurde.

So musste Ursula Beyeler sich mit 53 Jahren nochmals nach einer neuen Beschäftigung umsehen – und fand zur EBG Bern, wo sie die Nachfolge von Christine Althaus antrat. «Christine hat mir gezeigt, wie sie es macht – aber sie signalisierte mir von Anfang an, dass ich meinen eigenen Weg finden soll und auch darf.»



Ursula Beyeler. © sus

Und Ursula Beyeler wirkt, auch wenn sie sich als Neuling bezeichnet, doch sehr solid, wenn man ihr gegenüberstellt und sie über Quartals-, Jahresabschlüsse und die Darlehenskasse spricht. Mit ihr hat die EBG definitiv eine erfahrene Buchhalterin an Bord geholt. Und eine Allrounderin. Vielleicht hängt dieser Eindruck auch damit zusammen, dass Ursula Beyeler auf einem Bauernhof gross wurde und es gewohnt ist, dort anzupacken, wo es sie braucht. Selbst einen Bauernhof führen wollte sie aber nicht. Sie machte ihre Lehre auf einem Reisebüro und vertrat nach dem Abschluss ihren Chef, als der für zwei Monate verreiste. Sie blieb der Reisebranche aber nicht lange treu: «Viele denken, es ist ein Traumjob, aber mit Reisen hat es gar nicht so viel zu tun. Ich konnte höchstens mal für eine Hotel-Reko nach Paris und noch gleichentags zurück.»

«Ich mag es, wenn unterschiedliche Charaktere zusammenkommen.» Das gefällt ihr auch an der Geschäftsstelle der EBG: «Hier arbeiten sehr diverse Persönlichkeiten und ich schätze und mag alle auf ihre Art.»

«Ich mag es, wenn unterschiedliche Charaktere zusammenkommen.»

Und was tut Ursula Beyeler, wenn sie nicht an ihrem Büroplatz sitzt? «Ich bin gern draussen unterwegs.» Unterwegs sein, das bedeutet für sie etwa Wanderferien, aber auch einfach der abendliche Spaziergang in der Natur. Bis vor eineinhalb Jahren betreute sie neben dem Vollzeitjob ihre pflegebedürftige Mutter. «Da lagen grosse Sprünge und Reisen eh nicht drin.»

Sie sei aber ohnehin nicht die, die im Winter in den Süden müsse. «Ich mag die Jahreszeiten.» Und sie mag Tiere. Katzen hatte sie eigentlich immer. Im Moment sei sie gerade «büsilos», aber das werde sich wieder ändern: «Am liebsten hätte ich einen ganzen Zoo zu Hause, aber dazu fehlt mir momentan die Zeit.»

30 Jahre lange hatte sie auch ein Pferd. Nun hilft sie manchmal der Familie ihrer Schwester, die den Hof der Eltern übernommen hat. «Ich nenne das meinen Landdienst.»

Und rings um ihr Haus in Zimmerwald wachsen Blumen. «Ich mag es, wenn es um mich blüht.» Lange weg zieht es sie nicht. Sie sei Bernverbunden. «Ich fahre immer gern weg, aber ich komme noch fast lieber wieder heim.» (sus)

Dank und Respekt

Veränderungen auf der Geschäftsstelle – Der langjährige Geschäftsführer Rolf Schneider tritt ab dem Frühjahr 2026 kürzer – und die Verantwortliche für Administration, Tanja Buntschu, verlässt die EBG Anfang 2026.

Geschäftsführer **Rolf Schneider** hat den Vorstand aus privaten Gründen gebeten, sein Pensem zu reduzieren und per 30. April 2026 in die Teilpensionierung zu treten. Rolf Schneider ist seit 2009 Geschäftsführer der EBG Bern und hat die EBG in die Professionalisierung geführt und die Geschäftsstelle mit all ihren Teilaufgaben aufgebaut.

Wir danken ihm herzlich für sein langjähriges Engagement und seine erfolgreiche Führung der Geschäftsstelle. Wir freuen uns, dass er der EBG weiterhin in anderer Funktion erhalten bleibt.

Tanja Buntschu, die zehn Jahre lang die Administration auf der Geschäftsstelle innehatte, verlässt die EBG Bern per Ende Januar 2026. Tanja Buntschu koordinierte alle administrativen Prozesse auf der Geschäftsstelle und war organisatorisch massgeblich beim Aufbau des EBG-Zentrums mitbeteiligt. Ebenso hat sie mit Organisationstalent das 100-Jahre-Jubiläum mit auf die Beine gestellt, und die Jahresversammlungen geplant.

Wir danken Tanja Buntschu für ihr Engagement und wünschen alles Gute für den weiteren beruflichen und privaten Lebensweg.

— Wohnen bei der EBG

Die Interessent*innenliste ist nun offen – Nach der Überarbeitung des Vermietungsprozesses ist es soweit: Alle Personen, die sich für das Wohnen in der EBG Bern interessieren, können sich auf die Interessent*innenliste setzen.



Am 18. Juni 2024 stimmten die Genossenschaftsmitglieder*innen für eine Öffnung der EBG Bern für alle Personen, die sich für zahlbaren Wohnraum in Bern und Umgebung interessieren.

Neu arbeitet die EBG Bern mit der Vermietungssoftware «melonrent», die auch von anderen Wohngenossenschaften schweizweit verwendet wird, darunter der ABZ in Zürich, der grössten Mieter*innengenossenschaft der Schweiz.

Der neue Vermietungsprozess orientiert sich an den neuen Vermietungsrichtlinien, die am 25. Mai 2025 in Kraft traten und in einem Partizipationsprozess mit den SiKos entwickelt wurden.

Die wichtigsten Kriterien bei der Wohnungsvergabe sind:

- Optimale Nutzung des Wohnraums: Wohnungsgröße und Zahl der Bewohner*innen sollen in einem angemessenen Verhältnis zueinanderstehen
- Förderung der Wohnmobilität: Bisherige Mieter*innen, die von einer größeren Wohnung in eine kleinere wechseln möchten (oder umgekehrt), werden bevorzugt.
- Förderung einer ausgewogenen sozialen und demografischen Durchmischung
- Identifikation mit dem genossenschaftlichen Wohnen und Interesse am nachbarschaftlichen Zusammenleben
- Finanzielle und soziale Verhältnisse der Interessent*innen
- Hindernisfreie Wohnungen für mobilitätseingeschränkte Personen
- Berücksichtigung von Härtefällen

Wie funktioniert das neue Bewerbungssystem?

Über ein Anmeldeformular können Interessent*innen ihr Interesse für einen gewünschten und passenden Wohnungstypen anmelden. Wird ein Wohnungstyp frei, für den sich die*der Interessent*in gemeldet hat und in Frage kommt, wird die Person per E-Mail von der Geschäftsstelle informiert. Sie hat bis zum angegebenen Termin Zeit, sich über einen Link im E-Mail um einen Besichtigungstermin zu bewerben. Die Auswahl der Kandidat*innen für die Wohnungsbesichtigung verläuft per Zufallsgenerator.

Wie funktioniert die Wohnungsvergabe?

Bei der Wohnungsbesichtigung haben die Wohnungsinteressent*innen Gelegenheit, Fragen zu stellen. Entscheiden Sie sich dafür, sich für die Wohnung zu bewerben, können sie das über ein elektronisches Formular

mitteilen - ebenso benötigt die Geschäftsstelle in diesem Schritt einen Auszug aus dem Betreibungsregister sowie weitere Angaben zur Einkommenssituation etc. Die Angaben ermöglichen es unserer Immobilienverwaltung, die Vergabe der Wohnung nach unseren Vermietungskriterien und genossenschaftlichen Grundsätzen (soziale Durchmischung, Diversität, guter Bewohner*innenmix) vorzunehmen.

Wichtig: Die Warteliste, die die EBG bis 2024 führte, wird nicht mehr beibehalten. Alle bereits Angemeldeten werden aufgefordert, sich bei bestehendem Interesse auf der neuen Interessent*innenliste anzumelden.

Eine Ausnahme bilden Interessent*innen auf der Warteliste, die durch den Erwerb von Anteilscheinen bereits Genossenschafter*innen sind. Sie werden direkt von der Geschäftsstelle über freie Wohnungen informiert.

Bestehende Mieter*innen, die aufgrund einer Veränderung ihrer Haushaltsgrösse von einem Wohnobjekt in ein anderes Wohnobjekt der EBG wechseln möchten, wenden sich direkt an die Geschäftsstelle der EBG. (sus)

Häberlimatte

Ein Sofa für alle – Noch ist nichts fix, die Ideen sind aber da: Die Siedlungskommission der Häberlimatte setzt sich neu zusammen – und geht in eine neue Richtung. Luca Ceravolo, Bekira Bajramovic und Naveenan Thurajarah suchen Nachbar*innen, die mittun wollen.

Die Idee mit einem Bücherregal und einer Spieckecke im Gemeinschaftsraum gefällt Luca Ceravolo. «Und auch ein Sofa könnte rein. Oder zwei.» Dafür könnten die vielen Tische raus, die aus dem Gemeinschaftsraum der Häberlimatte eher ein Konferenzzimmer machen als einen einladenden Treffpunkt für Kafi und gemütliches Zusammensein. Der Fernseher sei oft unbenutzt: «Warum nicht ein Nachmittag mit Kinderfilmen, wenn das Wetter mal schlecht ist?» denkt der Vater eines Kleinkindes laut nach.



Naveenan Thurajarah, Bekira Bajramovic und Luca Ceravolo. © sus

Und sowieso: Der Raum sollte öfters allen zugänglich sein, um zusammen einen Kaffee zu trinken, findet Ceravolo, der als Zugbegleiter bei der SBB arbeitet und mit seiner Frau und Kind seit zwei Jahren in der Siedlung lebt.

Zurzeit ist Naveenan Thurajarah für die Vermietung des Raums zuständig. Er setzt sich schon länger in der Siedlungskommission ein – wenn es in der Siedlung Grillabende gibt, ist es «Nävu», wie ihn alle nennen, der am Grill steht und die Würste wendet.

«Es muss möglich sein, auch am Sonntag zu waschen. Viele Bewohner*innen sind darauf angewiesen, auch an Randstunden waschen zu können.»

Bekira Bajramovic wiederum sagt, dass es ihr darum geht, ein gutes Wohngefühl zu kreieren. Bajramovic arbeitet im HR-Bereich und lebt wie Naveenan Thurajarah seit sieben Jahren in der EBG-Siedlung – sie war einst Kundin von «Nävu» und kennt ihn schon länger.

Dass die drei im Gemeinschaftsraum der Häberlimatte sitzen und über ihre unterschiedlichen Ideen für die Nachbarschaft nachdenken, hat damit zu tun, dass noch nichts fix ist. Denn die Siedlungskommission Häberlimatte existiert zurzeit nicht mehr. Sie pausiert.

Mit dem Abschied von Werner Köhli, der mittlerweile 82 Jahre alt ist, endet eine Ära. Der ehemalige Bahnhofvorstand hat das Leben in der Siedlung Häberlimatte nicht nur als Präsident der SiKo, sondern auch als Siedlungsverwalter geprägt. Die drei sprechen mit Respekt von ihm.

«Wir sind kein Werner-Ersatz!»

Dass es nun in eine neue Richtung geht, darin gehen aber alle einig: «Wir sind kein Werner-Ersatz.» Und ebenfalls einig gehen sie darin, dass das Zusammenleben und der Alltag vereinfacht werden sollte. «Viele Bewohner*innen sind darauf angewiesen, auch an Randstunden waschen zu können.»

«Wir brauchen Unterstützung und freuen uns über alle Mitbewohner*innen, die Teil der neuen SiKo werden möchten. Meldet euch!»

An der kommenden Siedlungsversammlung im Februar 2026 soll sich die Siedlungskommission neu konstituieren. Luca Ceravolo und Naveenan Thurajarah können sich gut vorstellen, in einer neuen SiKo mitzuwirken, Bekira Bajramovic sieht sich eher als Unterstützerin, wenn es um konkrete Anlässe geht.

In einem sind die drei sich einig: «Wir brauchen Unterstützung und freuen uns über alle anderen Mitbewohner*innen, die Lust haben, ebenfalls in der Siedlungskommission mitzutun. Meldet euch!» (sus)

Können Sie sich vorstellen, das Nachbarschaftsleben mitzugestalten und in der neuen Siedlungskommission mitzuwirken? Haben Sie Anregungen oder Fragen zum Engagement?

Pascal von Dach, der Beauftragte für Kultur und Soziales, gibt Auskunft und ist für Sie und Ihre Fragen da.

pascal.vondach@ebgbern.ch / 077 521 37 03

Holligen

Es festet in Holligen... – Carola Androwski leitet durch die Jahreszeiten im Quartier Holliger. Von Grill über Pasta bis hin zur Zufriedenheit mit der Nachbarschaft gibt es einiges zu berichten.

Diejenigen von euch, die den französischen Kult-Musicalfilm «Die Regenschirme von Cherbourg» aus dem Jahre 1964 mit Catherine Deneuve kennen, werden ein déjà-vu gehabt haben während einer kurzen Periode unseres diesjährigen Grillfestes. Wie seit Beginn des Jahres, versprach das Wetter unbeständig zu werden. Da diese Unbeständigkeit sich jedoch nur in einem kurzen, warmen Regenguss ausdrücken sollte, wagte die SiKo die Durchführung – allerdings mit Filmvorführung im Gemeinschaftsraum, was die Begeisterung der kleinen und grossen Zuschauer keineswegs dämpfte.



Die Regenschirme von Holligen. © ZVG

Im Gegenteil: Der kurze Regenguss wurde mit grossem Gejohle und viel Humor aufgenommen, selbst wenn nicht alle Beteiligten begriffen, dass

Sitzenbleiben unterm Regenschirm nicht nur die eigene Person, sondern auch das Essen und den Sitzplatz trocken hielten...

Nicola erfand ein neues Spiel, das viele kleine und grosse Anhänger fand, die Grills glühten, die Salate verschwanden in den begeisterten Esser*innen und an den Tischen fanden wie immer angeregte Unterhaltungen statt. Nichts Neues also – ausser den Regenschirmen? Nein! Zum Glück immer noch dieselbe gute Stimmung, die Frage nach dem Warum der wenigen Anmeldungen, die Feststellung, dass mehr Teilnehmende kamen als erwartet – und das Zusammenhocken, das sich bis weit in die Nacht hinein fortsetzte. Nichts Neues – zum Glück!

Leckere Pasta – mit viel Plausch

Es hat schon fast Kultcharakter – unser Pasta-Essen im Herbst. Es ist auch schon beinahe Tradition, dass es gut besucht ist. Aber dieses Jahr hat sich auch unser Gemeinschaftsraum Mühe geben müssen, denn ohne seine Gummiwände hätten wir niemals die ganze Anzahl an Bewohner*innen im Raum untergebracht. Aber es hat geklappt.

Wie üblich kamen eine Reihe der Gäste zu früh – wie nicht üblich, blieb dafür der Caterer im Stau stecken. Aber er kam und mit ihm wehten wunderbare Düfte durch den Raum. Alle halfen und bald war das Buffet aufgebaut und die Gäste durften «Essen fassen».



Die Pasta ist schon fast weg. © ZVG



Aber es hatte genug, um Nachschlag zu holen. © ZVG

Nach wohlig-verfressenem Schweigen begann dann bald die rege Unterhaltung an den Tischen, deretwegen die SiKo-Anlässe in der Regel gerne besucht werden. Michelle Siegrist, SiKo-Sprecherin bis zu ihrem Umzug aus dem Quartier, liess es sich nicht nehmen, mit ihrem Mann zum Essen zu kommen und sich von allen persönlich zu verabschieden. Wir wünschen ihr Glück in ihrer neuen Umgebung. Tamara Tschirren, bisher Protokollführerin, wird interimsmässig das Amt übernehmen.

Einige wenige Eltern nahmen mit ihren Kindern teil – aber bald entbrannte die Unterhaltung darüber, wie man SiKo-Veranstaltungen gestalten muss, damit mehr Kinder kommen und sie sich so nicht langweilen. Beim Grillfest ist das nie ein Problem, aber im Gemeinschaftsraum ist es schwieriger. Gut, dass der SiKo niemals die Aufgaben ausgehen!

Umfrage Siedlung Holligen

Im Frühling dieses Jahres führte die Siedlungskommission eine Umfrage durch, um herauszufinden, was sich die Mieter*innen wünschen und wie man sie besser einbinden kann in die Genossenschaft. Sie wurde vor allem

von Mieter*innen ausgefüllt, die mehr als fünf Jahre im Quartier wohnen und zum grössten Teil über 60 oder zwischen 30 und 40 Jahre alt sind.

Gesellschaftliches Zusammenleben: Die Umfrage ergab, dass gesellschaftliches Zusammenleben wichtig, aber nicht vorrangig ist. Die traditionellen Events der SiKo, wie Grillfest und Pasta-Essen sind beliebt, aber vielen Genossenschaftsmitgliedern fehlen einfach, völlig verständlich, Zeit und Musse für die Teilnahme – vor allem arbeitenden Eltern.

Wünsche: Auf die Frage nach der Art von gewünschten Events wurden vor allem gemütliches Beisammensein wie Grillfest und Pasta-Essen aufgezählt. Wenn es geht, sollten diese Events unter der Woche abends stattfinden. Kommunikation wird via Flyer im Briefkasten sowie Flink-App gewünscht. Die Frage der SiKo nach Spieleabenden oder Familienevents fand keinen Anklang.

Fazit

Im Wesentlichen wird sich die SiKo an diese Vorschläge halten. Nur das Grillfest kann wegen seiner Vorbereitungen nicht auf einen Termin unter der Woche verlegt werden.

Neu erfolgt eine Vorankündigung der Daten aller SiKo-Anlässe in Holligen per Newsletter und Info an der Siedlungsversammlung.

Die Infos erfolgen weiterhin via Flyer und Flink-App.

Carola Androwski kennt die Sorgen und Freuden der Nachbarschaft – und notiert mit, was sie im Quartier so alles mitbekommt.

Rossfeld

Siedlungsfest mal anders – Eigentlich wäre ja ein Sommerfest geplant gewesen. So wie jedes Jahr mit Kinderprogramm am Nachmittag, Drinks und Tanz am Abend auf dem Rasen. Natürlich bei bestem Wetter.

Aber erstens war es plötzlich Frühling und noch kein Schritt geplant und zweitens war da immer noch ein wenig die Enttäuschung vom letzten Jahr, als das Fest aufgrund Sturmprognose abgesagt wurde (der dann nicht mal kam...!) Was also tun? Eine andere Idee musste her, etwas, das nicht im Vergleich zum Sommerfest stand, weil eben anders. So entstand die Idee für den «Evening at Pub Rosi»: Ein indoor-Fest Ende Oktober in der angemieteten Schalterhalle. Ohne Kinderprogramm, ohne Schnickschnack.



Ein Fest im Oktober mit Musik von Táin. © ZVG

Mit einfachem Essen (Fish n' Chips), Guinness, etwas für die Spielfreudigen (Töggelikästen und Dartscheiben) und «Tain», der fantastischen irischen Folk Band aus Bern. Und sogar das Wetter spielte mit: Regen den ganzen Tag, der Lust auf einen Abend in Gesellschaft machte, damit man doch mal noch aus dem Haus kam. Die Leute kamen zahlreich, die Stimmung war toll. Fazit: Siedlungsfest mal anders hat sich mehr als gelohnt.

Ein Indoor-Fest ohne Schnickschnack – mit Fish n' Chips, Töggelikästen und fantastischem irischen Folk aus Bern. Sogar das Wetter machte mit: Regen den ganzen Tag, der Lust auf einen Abend in Gesellschaft machte.

Ursina Räth lebt in der Siedlung Rossfeld und hat Eindrücke des Herbstfests festgehalten.

Schwabgut

Urban Gardening und Sommerfest beleben das Schwabgut. – Rund um das Schwabgut blühte es: Im Frühling wurden in Zusammenarbeit mit dem Stiftsgarten Hochbeete aufgestellt und mit einer Mischkultur bepflanzt.

Leider wurden unsere Setzlinge wiederholt ausgerissen, weshalb die Ernte etwas bescheiden ausfiel. Dennoch konnten einige Tomaten und Gurken sowie Kräuter geerntet werden.



Grüne Beete: Die Hochbeete des Stiftsgartens vor dem Schwabut. © ZVG

Die Hochbeete haben sich darüber hinaus als einladender Begegnungsort bewährt. Nachbar*innen, auch aus den umliegenden Häusern, kamen hier miteinander ins Gespräch.

«Die Hochbeete haben sich als Begegnungsort bewährt.»

Nach Ende der Sommerferien folgte ein weiteres Highlight des nachbarschaftlichen Zusammenlebens: Rund 70 Personen aller Altersgruppen verbrachten beim Sommerfest einen schönen Nachmittag vor dem Block. Neben Grillspeisen und Salaten konnten dieses Jahr auch ausgesprochen leckere tamilische Spezialitäten probiert werden. Wir blicken auf einen gelungenen Anlass zurück – und freuen uns auf nächstes Jahr.



Ein Highlight für die Nachbarschaft: Das jährliche Sommerfest. © ZVG

Jan Luca Guldmann hat diesen Beitrag verfasst. Er ist Projektleiter bei der SBB, lebt mit seiner Familie im Schwabgut und ist Mitglied der Siedlungskommission.

Weissenstein

Dance Fitness - Liliane Stauss bringt Bewegung in die Nachbarschaft

Sie nennt die Positionen Herz, Engelsflügeli, Slide, es folgen diverse weitere Bewegungen mit Beinen, Armen und Hüften, dann ruft sie «Äffchen», und «Zeigefinger, no no no». Koordination ist gefragt – und Humor. Aber den haben Liliane Stauss und ihre kleine Tanzklasse. Fällt wer raus, wird das mit einem Lachen kommentiert.

Es macht Spass und Lust auf Mitmachen, den Frauen zuzuschauen, die im Raum Emil im Untergeschoss des EBG-Zentrums zu Gwen Stefanis Popsong «If I was a rich girl» eine Tanz-Choreo proben.



Gemeinsam in Bewegung: Liliane Stauss und ihre Klasse. © ZVG

Liliane Stauss ist Tanzpädagogin in Ausbildung. «In Bewegung bleiben ist mir wichtig», sagt sie. Es mache glücklich, «man schüttet Dopamin aus»,

und es sei die beste Prävention gegen körperliche Beschwerden, die mit dem Älterwerden nicht weniger würden. «Vor allem für Frauen ist die Stärkung der Muskulatur und der Zentrumskraft wichtig.»

Liliane Stauss brennt für den Tanz und geht auch noch mit über 40 Jahren in den Hip-Hop-Dance. «Ich bin dort die einzige über 40. Die schnellen Bewegungen fordern mich ganz schön raus.»



Aufwärmen und Kräftigungsübungen gehören ebenso dazu. © ZVG

Mit ihren Schülerinnen ist sie selbst aber geduldig: Ihre Anweisungen sind präzise, verständlich und humorvoll. Sie nimmt alle mit ins Boot. Fast noch wichtiger als die richtigen Bewegungen sind das gemeinsame Bewegen und das Erproben von Koordination. An dem Morgen sind es vier Teilnehmerinnen, die sich einfinden. Die meisten sind aus dem Quartier, man kennt sich oder lernt sich kennen, die Atmosphäre ist locker und fröhlich.

«Dance Fitness» nennt Liliane Stauss ihr Angebot, das sich an Menschen über 40 richtet. Spielerische Elemente des rhythmischen und schnellen Jazz Dance und Street Style sind mit drin, aber die fliessenden Bewegungen des Modern Dance.

Was in ihrer Stunde nicht zu kurz kommt, sind Stärkungsübungen. Jede Stunde beginnt mit einer ausgedehnten Aktivierung aller Körperpartien. «Das beugt Verletzungen vor und wärmt auf.» Liliane Stauss zeigt oft verschiedene Varianten vor: «Alle sollen mitmachen können, egal wie fit oder tanzaffin sie sind. Es geht ums Körpergefühl und Freude am gemeinsamen Bewegen zur Musik – wir üben ganz ohne Stress.»

Anfangs bot sie den Kurs zweimal wöchentlich an – für die Dienstagabendklasse fanden sich allerdings zu wenige Interessent*innen. Nun bleibt es vorerst bei der Donnerstagmorgenstunde. Auf Instagram und mit Flyern im umliegenden Quartier will sie noch mehr für «Dance Fitness» werben. Liliane Stauss würde gern noch mehr Bewegung ins Quartier bringen. Alle Geschlechter seien willkommen. «Im Schuss bleiben tut einfach gut.» Dem pflichten die Kursteilnehmerinnen bei. (sus)

«Dance Fitness»: Jeden Donnerstag, 9.30 bis 10.30 Uhr

Bis Do., 18., Dezember und ab Do., 8. Januar 2026

Schnuppern und Einstiegen jederzeit möglich. Anmelden bei:
liliane.stauss@gmx.net

Die Schnupperstunde ist kostenlos, pro Lektion: 23 CHF

Impressum

Herausgeberin

Eisenbahner-Baugenossenschaft Bern
Hauensteinweg 14, 3008 Bern
Telefon 031 371 62 26
info@ebgbern.ch
www.ebgbern.ch

Redaktion

Susanne Leuenberger (sus)

Eisenbahner-Baugenossenschaft Bern
Hauensteinweg 14, 3008 Bern
Telefon 031 371 62 26
info@ebgbern.ch, www.ebgbern.ch

